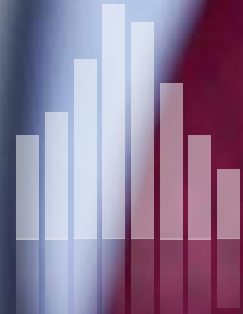


HOCH DRUCK

Das Campusmagazin der Hochschule Ostwestfalen-Lippe

Ausgabe 3 ■ 2012



010010101011000101101010101110100101010101010
101010 0100101010101 10001011010101010111010010101
0101010101010 010010101010111000101101010101110100
10101010101010101010 0100101010101100010110101010
11101001010101010101010 010010101011000101101
010101011101001010101010101010 0100101010101100
0101101010101011101001010101010101010 010010101
010110001011010101011101001010101010101010 01
001010101011000101101010101011101001010101010101
1010 01001010101011000101101010101011101001010101
01010101010 0100101010110001011010101010111010010



WIE KOMMT DIE PRAXIS INS STUDIUM

Virtuelle Unternehmen bereiten auf die Berufswelt vor

HORIZONTE ERWEITERN

Auf Zeitreise in Island

IN SEKUNDEN AUF HUNDERT

Mit dem OWL Racing Team Rennprofi werden

LEMGOER
MODELLFABRIK

LIPPER
MONTAGE & LOGISTIK
GMBH

LEBENSMITTEL-
WERKSTATT

DIGITALE
FILMPRODUKTION

SELECT VIRTUAL COMPANY

0100101010110001011010101011101001010101010101010 0100101
10111010010101010101010101010 01001010101010001011010101011101
0 01001010101011000101101010101110100101010101010101010 0100101

Das Licht.

Licht ist Leben. Wir Menschen brauchen das Licht. Zur Orientierung, zum Arbeiten, zum Wohlfühlen.

Zumtobel entwickelt Produkte und Lösungen, die für jede Aufgabe das beste Licht schaffen.

Mit innovativen Technologien und intelligenten Steuerungen minimieren wir dabei zugleich den Energieverbrauch.

So bringen wir Lichtqualität und Energieeffizienz in Balance.

Zumtobel. Das Licht.

zumtobel.de

Liebe Leserinnen und Leser,

die Ferien liegen hinter uns, das Wintersemester hat begonnen, und 1.650 neue Studierende haben ihr Studium an der Hochschule OWL aufgenommen. Sie möchte ich ganz besonders begrüßen. Und Sie haben die richtige Entscheidung getroffen. Zumindest sagen dies 91 Prozent Ihrer Kommilitoninnen und Kommilitonen, die in unserer Studierendenbefragung angegeben haben, dass sie Ihrer besten Freundin oder Ihrem besten Freund ein Studium bei uns empfehlen würden. Natürlich freue ich mich auch, dass Sie direkt zu unserem Campusmagazin gegriffen haben. Viermal im Jahr gibt's darin ausgewählte Themen zu Forschung, Studium, Campusleben, Internationalem sowie Einblicke in die Hochschule und ihre Persönlichkeiten. Ergänzt wird dies durch einen Veranstaltungskalender, News und vieles mehr.

Wie ist Ihr erster Kontakt mit der Hochschule OWL entstanden? Durch die Schule? Über das Internet? Eins haben Sie alle gemeinsam: Sie haben alle die Einschreibung im Immatrikulationsamt durchlaufen. Wie es dort hinter den Kulissen aussieht, können Sie in dieser Ausgabe nachlesen.

Darüber hinaus können Sie sich inspirieren lassen, wie Sie den nächsten Sommer verbringen wollen: eine Expedition durch Island, eine Akademie am Amazonas oder doch lieber gleich ein ganzes Semester ins Ausland? Studierende erzählen von ihren Erfahrungen. Auch unser Titelthema dreht sich diesmal um die Studienwelt: Virtuelle Unternehmen an der Hochschule OWL bieten Arbeitsplätze und Themenstellungen, wie sie sonst im Studium nicht denkbar wären.

Lassen Sie sich Anstöße für Ihr Studium geben, informieren Sie sich und machen Sie mit: Zum Beispiel beim OWL Racing Team, das allen Studierenden offen steht.

Viel Spaß beim Lesen wünscht



Dr. Oliver Herrmann

■ Präsident der Hochschule Ostwestfalen-Lippe



September

- **Wirtschaft trifft Wissenschaft** 26. September • Möbellogistik – ein Schlüssel zum Unternehmenserfolg • 18 Uhr • Häcker Küchen GmbH & Co. KG, Werkstraße 3, 32289 Rodinghausen
- **OWL SOLUTIONS** 26. September • Informationsfusion und Diagnose in Intelligenten Technischen Systemen • 16 Uhr • inIT - Institut für industrielle Informationstechnik • CIIT, Campus Lemgo
- **Didactics in times of Bologna** 26. September • Workshop für Lehrende an Hochschulen • 10 Uhr • FB 7, Campus Lemgo
- **Production Engineering and Management for Furniture Industry** 27.-28. September • Tagung im Rahmen des intern. Masterstudiengangs • FB 7, Campus Lemgo
- **Erasmus Regionalkonferenz** 28. September • Informationen zum Auslandsaufenthalt und internationales Fest • Campus Uni Bielefeld • Eintritt frei
- **7. Alumni-Konferenz des Fachbereichs 8** 29. September • 12 Uhr • Audimax Höxter
- **Alumni-Treffen des Fachbereichs 2** 29. September • 15 Uhr • Campus Lemgo, Raum 1.146
- **Werkstoffe im Musikinstrumentenbau** immer dienstags • Ringvorlesung Holz und Musik • 17 Uhr • FB 7, Campus Lemgo, Raum 2.144

Oktober

- **Mach mit beim OWL Racing Team** 02. Oktober • Infoveranstaltung • 15:30 Uhr • Raum 1.408 • Campus Lemgo
- **Mach mit beim OWL Racing Team** 03. Oktober • Infoveranstaltung • 11:30 Uhr • Raum 1.165 • Campus Lemgo
- **Kitchen miles and more** 10. Oktober • Designmanagement Symposium 2012, Marke – Mensch – Technologie • FB 7, Labor Designmanagement • Campus Lemgo
- **Herbststempfang** 18. Oktober • traditioneller Jahresempfang der Hochschule OWL • 18 Uhr • Audimax, Lemgo
- **5. Symposium des Forschungsschwerpunkts PerceptionLab** 19. Oktober • „Mensch, Raum und Licht“ • 9 – 18 Uhr • Casino Detmold, Raum 3.103, Geb. 1 • Anmeldung bis 4.10.
- **OWL SOLUTIONS** 26. Oktober • Apps für die Maschine • 16 Uhr • inIT - Institut für industrielle Informationstechnik • CIIT, Campus Lemgo

November

- **35. Lemgoer Arbeitskreis Fleisch+Feinkost** 5. November • Fachvorträge und Diskussionen • Lipperlandhalle, Lemgo
- **Kitchen miles and more** 7. November • Netzwerkabend Designförderung • FB 7, Labor Designmanagement • Campus Lemgo

- **2. Wohnmedizinisches Symposium** 10. November • Interdisziplinäre Wohnmedizin in der Praxis • Casino, Campus Detmold • Anmeldung bis 2.11.
- **Jahreskolloquium Komma** 14. November • CIIT, Lemgo
- **Jahreskolloquium „Bildverarbeitung in der Automation“** 15. November • Herausforderungen und Möglichkeiten der industriellen Bildverarbeitung • Institut Industrial IT • mit Anmeldung
- **Kitchen miles and more** 15. November • Workshop Design und Licht • s. 10. Oktober
- **17. Fachtagung Rapid Prototyping** 16. November • Innovationen in Entwicklung und Produktion – Do-it-yourself, Personal Additive Manufacturing, Industrial Additive Manufacturing • Campus Lemgo, Audimax
- **Wirtschaft trifft Wissenschaft** 28. November • Internationalisierung, Fachvortrag • 18 Uhr • Nolte Küchen GmbH & Co. KG, Anni-Nolte-Straße 4, 32584 Löhne

Dezember

- **Kitchen miles and more** 5. Dezember • Netzwerkabend, Hochschule und Industrie – Synergien nutzen • s. 10. Oktober
- **9. Lemgoer Nachmittag zu Entkeimungsfragen** 14. Dezember • Tagung „Hygienic Design und die apparative Steriltechnik“ • 13 Uhr • FB 4, Labor VT (ILT) • Campus Lemgo

 Mehr Infos zu den Veranstaltungen unter www.hs-owl.de/veranstaltungen



Phoenix Contact-Kolloquium

Das Blomberger Unternehmen Phoenix Contact und die Hochschule OWL laden einmal im Jahr gemeinsam eine Referentin oder einen Referenten zu einem gesellschaftlich und wissenschaftlich relevanten Thema ein. Am 15. November können Mitglieder der Hochschule und Bürgerinnen und Bürger zum 15. Mal dabei sein: Beginn ist um 18:30 Uhr in der Lipperlandhalle in Lemgo, der Eintritt ist frei. Thema und Referent werden einige Tage vorher bekannt gegeben.

 Videos der letzten Kolloquien sind zu finden unter: www.phoenixcontact.com

Inhalt

HOCHaktuell
NEWS VOM CAMPUS

6 NEWS UND AKTUELLES
von der Hochschule OWL

HOCHspannung
TITELTHEMA

12 WIE KOMMT DIE PRAXIS INS STUDIUM
Virtuelle Unternehmen bereiten auf die Berufswelt vor

15 INTERVIEW
mit Student Matthias Maag

HOCHbegabt
STUDIUM

16 HORIZONTE ERWEITERN
Auf Zeitreise in Island

HOCHbetrieb
CAMPUSLEBEN

22 IN SEKUNDEN AUF HUNDERT
Das OWL Racing Team macht jeden zum Rennprofi

HOCHformat
EINBLICKE

26 KÜHLE KÖPFE IN DER HEIßEN PHASE
Ein Tag im Immatrikulationsamt

HOCHkultur
INTERNATIONALES

29 ZWISCHEN BERG UND FJORD
Auslandssemester in Norwegen

30 AKADEMIE AM AMAZONAS
Summer School in Ecuador

HOCHachtung
PERSONALIA

34 RUND UM'S PERSONAL
der Hochschule OWL

HOCHgelobt
PREISE UND AUSZEICHNUNGEN

37 AUSZEICHNUNGEN
besondere Leistungen und Verdienste

HOCHauflösend
MEINUNGSBILDER

38 DIE UMFRAGE

37 IMPRESSUM



INGENIEUR – DER TITEL ZUM ERFOLG

Der deutsche „Ingenieur“ hat weltweit einen guten Ruf. Mit der Abschaffung des Abschlussgrades „Diplom-Ingenieurin/Ingenieur“ und der Einführung von Bachelor- und Masterabschlüssen wurde auch die automatische Berufsbezeichnung durch den Studienabschluss abgeschafft. Die dadurch insbesondere in NRW entstandene Lücke will die Hochschule OWL jetzt schließen: Der Senat der Hochschule hat mit Unterstützung des Hochschulrats eine Ordnung beschlossen, die die Bescheinigung der Berufsbezeichnung „Ingenieurin/Ingenieur“ regelt. Damit geht sie als erste Hochschule in NRW dieses Thema offensiv an.

Die Berufsbezeichnung „Ingenieur“ ist nach dem Ingenieurgesetz des Landes NRW und nach den entsprechenden Gesetzen der anderen Bundesländer geschützt. Absolventinnen und Absolventen der ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge hatten seit der Umstellung auf Bachelor und Master immer wieder um Bescheinigungen gebeten, die ihnen die etablierte Berufsbezeichnung ermöglicht, und sie werden dabei von Arbeitgebern und Kräften aus der Politik unterstützt. Die vom Senat verabschiedete Ordnung soll jetzt eine Grundlage legen, die Berufsbezeichnung zukünftig zu bescheinigen.

MUSIK UND INFORMATIK

Eine gemeinsame Stiftungsprofessur „Musikinformatik“ verbindet jetzt die Hochschule OWL und die Hochschule für Musik in Detmold. Das Erich-Thienhaus-Institut der HfM Detmold und der Fachbereich Medienproduktion der Hochschule OWL arbeiten schon seit Jahren vielfältig zusammen – nun steht diese Kooperation auf institutionalisierten Beinen. Themen wie die wissenschaftliche Anwendung von Computern zur Produktion und Analyse von Musik, die Digitalisierung und Kategorisierung von Musik, die Erforschung und Entwicklung neuer digitaler Verfahren zur Bearbeitung, Optimierung und Restaurierung von Audiosignalen sowie Methoden für Präsentationen und der pädagogische Einsatz der Computertechnik können nun in den Lehrplan an der Hochschule OWL aufgenommen werden. „Diese Kooperation zwischen einer Fachhochschule und einer Musikhochschule ist einzigartig und hat Beispielscharakter für die Vernetzung



1 Professor Steffen Bock (sitzend, HS OWL) und Professor Malte Kob (rechts, Erich Thienhaus Institut) haben sie alle überzeugt (v.l.n.r.): Dr. Oliver Herrmann (Präsident der Hochschule OWL), Martin Christian Vogel (Rektor der HfM), Landrat Friedel Heuwinkel, Hans Laven, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Paderborn-Detmold und Nikolaus Risch, Präsident der Uni Paderborn.

in der Region“, so Dr. Oliver Herrmann, Präsident der Hochschule OWL.

Die Stiftung Standortsicherung und die Sparkasse Paderborn-Detmold unterstützen

EINER FÜR ALLE

Die Online-Prüfungsverwaltung und die zentrale Benutzerverwaltung IDM sind seit August miteinander gekoppelt. Für alle Studis heißt das: Nur noch ein Zugang zu den zentralen Online-Diensten der Hochschule, Benutzername und Passwort des IDM gelten nun auch am Portal der Online-Prüfungsverwaltung. Für die übrigen Hochschulangehörigen (z. B. Prüfer und Prüferinnen) wird der Zugang voraussichtlich zum Oktober vereinheitlicht.

 **Link zur Nutzerberatung:**
www.hs-owl.de/skim/nutzerberatung

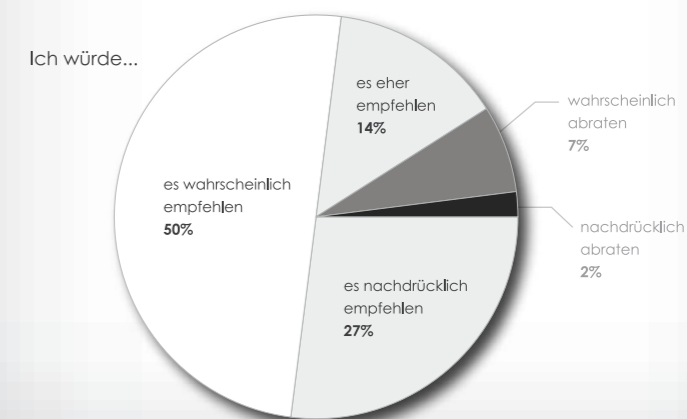
GUTE NOTEN VON DEN STUDIERENDEN

Ihr Studium ist empfehlenswert – da sind sich die Studierenden in Lemgo, Detmold, Höxter und Warburg einig: 91 Prozent würden einer Freundin oder einem Freund ein Studium an der Hochschule OWL empfehlen. Das hat die allgemeine Hochschulbefragung ergeben, an der fast 1.200 Studierende der vier Standorte teilgenommen haben. In nahezu allen abgefragten Bereichen konnte sich die Hochschule OWL im Vergleich zu 2011 verbessern oder ihr Niveau halten: So wurden beispielsweise Fragen zum Inhalt, zur Organisation, zur Praxisnähe und zur wissenschaftlichen Ausrichtung des Lehrangebots durchweg noch positiver bewertet als 2011. Auch die Betreuung und Beratung an der Hochschule OWL, die fachliche Förderung und die Ausstattung der Labore wurde von den Studierenden sehr positiv bewertet. Bemängelt wurde andererseits, dass es nicht genügend freie Räume zum selbstständigen Lernen gebe, oder dass das Online-Angebot zur Unterstützung des Selbststudiums noch Lücken aufzeige. Insgesamt haben 22 Prozent der Studierenden (1.185 Personen) an der Befragung teilgenommen – die Beteiligungsquote hat sich damit im Vergleich zum Vorjahr nahezu verdoppelt.

Die allgemeine Studierenden-Befragung der Hochschule OWL wird seit drei Jahren durchgeführt. Ihr Ziel ist es, das Studieren an der Hochschule ständig zu verbessern, indem Schwächen identifiziert und positive Erfahrungen und Beispiele aufgegriffen und übertragen werden.

 **Zu den Ergebnissen:**
<http://j.mp/Studierenden-Befragung>

Würden Sie einer Freundin/einem Freund empfehlen, Ihr Fach an der Hochschule OWL zu studieren?



2 91 Prozent der Befragten würden einer Freundin oder einem Freund ein Studium an der Hochschule OWL empfehlen.

INDUSTRIERUINEN INTERNATIONAL

„Perception of Space in Architecture and Culture“ (POSAC) lautete der englische Titel der internationalen Summer School, in der zehn Studierende der Hochschule OWL mit 29 Studierenden aus ganz Europa und darüber hinaus zusammengearbeitet haben. Die Studierenden sind dafür aus Großbritannien (University of Plymouth), aus der Türkei (Universität Istanbul), der Schweiz (Universität Luzern) sowie – losgelöst vom EU-Förderprogramm – aus Brasilien (Universität von Belo Horizonte) ange-reist. In den zwei Wochen haben sie sich mit konkreten Industrieruinen auseinandergesetzt, wie beispielsweise den Deichtorhallen in Hamburg, der Zeche Zollverein in Essen oder der Kokerei Hansa in Dortmund. Dabei haben die Studierenden, die aus unterschiedlichen

Gestaltungs- und Kulturdisziplinen kommen, mit unterschiedlichen Instrumenten und Methoden (wahrnehmungswissenschaftlich, kulturwissenschaftlich, künstlerisch, soziologisch etc.) die Wirkung analysiert und Möglichkeiten der modernen Ruinen diskutiert.

HOCHSCHULENTWICKLUNG BIS 2017

Die Hochschule OWL hat ihren neuen Hochschulentwicklungsplan veröffentlicht: Auf 43 Seiten definiert sie darin, wie sie sich in den kommenden Jahren bis 2017 positionieren will. Lehre und Studium, Forschung und Entwicklung, Wissens- und Technologietransfer sowie Wissenschaftliche Weiterbildung – dies sind die vier Kernaufgaben, denen sich die Hochschule OWL mit besonderem Einsatz stellt. Neben ihnen wird sie insbesondere in sieben Querschnittsbereichen eine Weiterentwicklung voranbringen.

Die Querschnittsaufgaben sollen in alle Aspekte der Kernaufgaben hineinwirken und eine effiziente Umsetzung dieser sicherstellen. Dazu gehören Gleichstellung, Internationalisierung, Mediale Infrastruktur, Personal- und Organisationsentwicklung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Qualitätssicherung und Verwaltung. Die zentralen Ziele, an denen auch Hochschulrat und Senat mitgewirkt haben, werden durch einen zweiten Teil ergänzt, in dem die neun Fachbereiche ihre Prioritäten formulieren.



3 Der Hochschulentwicklungsplan: 43 Seiten geballte Zielsetzungen für die kommenden 5 Jahre.

KOOPERATION MIT DER TU ILMENAU

Wenn zwei Geräte mit einem Stecker verbunden werden, fließen Strom, Daten und Informationen. Wenn zwei Hochschulen zusammenarbeiten, findet ebenfalls ein Austausch statt: von Kompetenz, Studien- und wissenschaftlichen Erkenntnissen. Seit Mai 2012 regelt ein Kooperationsvertrag den Austausch der Hochschule OWL mit der TU Ilmenau auf dem Gebiet der

elektrischen Verbindungstechnik. **Professor Jian Song**, Labor für Feinsystemtechnik an der Hochschule OWL, arbeitet bereits seit Längerem mit Professor Frank Berger von der TU Ilmenau zusammen, dessen Fachgebiet „Elektrische Geräte und Anlagen“ mit den Forschungsschwerpunkten von Professor Song in vielen Bereichen zusammenfällt. Intensive Forschungsarbeiten und

JETZT BEWERBEN

Das Promotionsstipendium der Hochschule Ostwestfalen-Lippe unterstützt Doktoranden über einen Zeitraum von sechs Monaten in ihrer Forschungsarbeit. Bis zum 30. September können noch Bewerbungen eingereicht werden.

Das Promotionsstipendium richtet sich an Studierende, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Hochschule OWL, die an einer kooperativen Promotion arbeiten und nicht älter als 35 Jahre alt sind. Das Stipendium ist eine Abschlussförderung aus Hochschulmitteln. Es können also nur Vorhaben gefördert werden, die innerhalb des Förderzeitraums von sechs Monaten abgeschlossen sein werden. Die Forschungsvorhaben werden mit 1.000 Euro pro Monat unterstützt. Für die Dauer des Stipendiums kann der Forscher oder die Forscherin also insgesamt 6.000 Euro erhalten. Darüber hinaus ist es für den beteiligten Fachbereich möglich, den monatlichen Grundbetrag aus Haushaltsmitteln oder Drittmitteln aufzustocken.

Fragen beantwortet **Anke Serr** von der Forschungsförderung der Hochschule OWL (Anke.Serr@hs-owl.de).

Grundlagenuntersuchungen können nun durch den Austausch beider Hochschulen effizient vorangetrieben werden. Dazu gehören auch gemeinsame Veröffentlichungen und Kolloquien sowie die Betreuung von Bachelor- und Masterarbeiten. Auch Promotionsvorhaben können auf diese Weise an der Hochschule OWL realisiert werden.

ZIELVEREINBARUNGEN MIT FACHBEREICHEN

Das Präsidium der Hochschule OWL hat mit den Fachbereichen Zielvereinbarungen unterzeichnet. Sie bestehen jeweils aus einem allgemeinen Teil, der hochschulweit zu erfüllen ist und für alle Fachbereiche gilt, und einem individuellen Teil, der für jeden Fachbereich einzeln verhandelt wurde. Zentrale Punkte in den allgemeinen Vereinbarungen sind beispielsweise im Bereich Lehre und Studium, die verstärkte Einrichtung von Mobilitätsfenstern für Studien- und Praxisphasen im Ausland oder internationale Projekte wie Summer Schools, um die Internationalisierungsstrategie der Hochschule konsequent weiterzuerfolgen. Im Bereich Forschung, Wissens- und Technologietransfer haben sich hochschulweit alle Beteiligten zum Ausbau der kooperativen Promotionen und interdisziplinären Zusammenarbeit der Forschenden bekannt.

KOOPERATION MIT BERUFSSKOLLEG

Begeisterung für eine Sache wird mitunter erst im unmittelbaren Erleben geweckt. Auf dieses Prinzip baut die neue Kooperationsvereinbarung zwischen der Hochschule OWL und dem Kreisberufskolleg Brakel. Die Vereinbarung ermöglicht die Einrichtung eines zdi-Schülerlabors, um Schülerinnen und Schülern ein großräumiges Angebot im Kreis Höxter an spannenden und praxisnahen Lern- und Labororten zum Experimentieren anzubieten.

Grundlage der Kooperationsvereinbarung der Hochschule OWL und des Kreisberufskollegs Brakel ist die Gemeinschaftsoffensive „zdi.NRW“. Schülerinnen und Schüler sowie ihre Lehrerinnen



4 Die Dekane der Fachbereiche unterzeichneten bei einem gemeinsamen Termin die Zielvereinbarungen mit Hochschulpräsident Herrmann (Fachbereiche 7 und 9 nicht im Bild).

Die speziellen Vereinbarungen mit den Fachbereichen sollen die individuellen Stärken dieser hervorheben und Schwierigkeiten sowie konkrete Lösungsansätze darlegen. Die regelmäßigen Zielverein-

barungen tragen dazu bei, den hohen Qualitätsstandard der Hochschule OWL zu halten und durch ein wirksames Qualitätsmanagements fortlaufend weiterzuentwickeln.

und Lehrer sollen als Unterstützung zum Regelunterricht die Möglichkeit bekommen, qualifizierte Lernangebote für MINT-Inhalte zu nutzen. Im Rahmen dieser Offensive wurden in NRW zahlreiche zdi-Schülerlabore gegründet. Hier können technische Experimente durchgeführt und naturwissenschaftliche Forschung betrieben werden. Ein solches Schülerlabor entsteht nun am Kreisberufskolleg Brakel.

Das „tec4you-lab“ in Brakel wird mit der unterzeichneten Vereinbarung zum Partnerlabor des zdi-Schülerlabors „Hex-Lab“ der Hochschule OWL am Standort Höxter. Insbesondere die Fachbereiche Elektrotechnik und Technische

Informatik, Maschinentechnik und Mechatronik sowie Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik sind in die Kooperation eingebunden. Die Schülerinnen und Schüler des Kreisberufskollegs sollen künftig an geeigneten Lehrveranstaltungen und Beratungsangeboten für die Berufsorientierung teilnehmen können. Es besteht auch die Möglichkeit, Exkursionen mit praktischem Anteil durchzuführen.

Die Kooperation beinhaltet jedoch nicht nur den Ausbau von Kurs- und Unterrichtskonzepten, sondern auch Fortbildungsangebote für das Lehrpersonal, dessen Fach- und Methodenwissen ergänzt werden soll.

390.000 EURO FÜR LEMGOER FORSCHUNGSINSTITUTE

Methoden zur Kostensenkung bei der Entwicklung von komplexen Automatisierungssystemen – dieser Aufgabe stellt sich jetzt das Institut für industrielle Informationstechnik der Hochschule OWL in einem neuen Projekt unter der Leitung von **Professor Dr. Oliver Niggemann**. Gemeinsam mit dem Fraunhofer-Anwendungszentrum IOSB-INA und mit Projektpartnern aus der Wirtschaft bekommen sie dafür insgesamt 1,2 Millionen Euro vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, davon gehen rund 270.000 Euro an das inIT. Möglich wird die enge Kooperation der Forschungsinstitute und Unternehmen vor allem durch die Zusammenarbeit unter dem gemeinsamen Dach des Centrum Industrial IT (CIIT) auf dem Campus der Hochschule OWL.

Schon in der frühen Entwurfsphase von Produktionsanlagen werden die Weichen gestellt für ihre Effizienz: Ein umfangreiches Konzept unter Berücksichtigung aller beteiligten Schnittstellen kann beispielsweise den Energieverbrauch in Stillstandzeiten um bis zu 60 Prozent des Durchschnittsbedarfs verringern. Professor Dr. Oliver Niggemann vom inIT erklärt: „Mit den neu zu entwickelnden Methoden sollen sich Planungsphasen von Systemen verkürzen und zeitgleich effizienter werden“.

Der Förderung für die Projektpartner Fraunhofer-Anwendungszentrum, inIT, die Fakultät für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften der Universität Hamburg, Lenze, Leikom sowie Inpro läuft über drei Jahre. Dabei werden neben der Entwicklung auch die Methoden, Werkzeuge und Lösungen getestet. Dies geschieht vorwiegend in der im CIIT integrierten Lemgoer Modellfabrik der beiden Institute und beim Endanwender Lenze.



5 Projektleiter Professor Dr. Oliver Niggemann und Projektkoordinatorin Natalia Moriz vom inIT testen die neuen Methoden direkt in der Lemgoer Modellfabrik.

450.000 EURO FÜR BMBF-Projekt der UMWELTINGENIEURE

Nachhaltige Technologien und strategische Partnerschaften sind gefragt, damit Klimawandel und schwindende Ressourcen für nachfolgende Generationen nicht zum unlösbaren Problem werden. Beides vereint das Verbundprojekt „Technologien zum nachhaltigen Gewässer- und Umweltschutz von Küstenlandschaften in Vietnam (EWATEC-COAST)“ der Technischen Universität Braunschweig und der Hochschule Ostwestfalen-Lippe. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert das Projekt mit rund drei Mio. Euro für die Dauer von drei Jahren, von denen ca. 450.000 Euro an die Hochschule OWL gehen.

Vietnam kämpft seit Jahren unter den Folgen von Umweltverschmutzungen, Naturkatastrophen und globalen Klimaveränderungen. Insbesondere eine nachhaltige Wasserwirtschaft fehlt.

Hier setzt das Verbundprojekt an, das im Rahmen des Programms „Internationale

Partnerschaften für nachhaltige Klimaschutz- und Umwelttechnologien und -dienstleistungen (CLIENT)“ gefördert wird. In das Projekt eingebunden sind verschiedene Hochschulen und Unternehmen. Die Projektleitung liegt bei Professor Günter Meon von der TU Braunschweig, sein Stellvertreter ist **Professor Joachim Fettig** vom Fachbereich Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik der Hochschule OWL. Ebenfalls involviert ist Professor Klaus Maßmeyer.

Das Ziel des Projekts ist die Entwicklung und Bereitstellung sowie der Einsatz von Wasser- und Umwelttechnologien. Ortsansässige Firmen benötigen moderne Abwassertechnologien, um die Verschmutzung der Umwelt zu verringern. Darüber hinaus soll ein Managementsystem installiert werden, ein modellbasiertes Instrumentarium für wasserwirtschaftliche Planungen. Es werden etwa Wassermenge und -qualität sowie meteorologische und hydrologische Daten erfasst.

1.678 MAL HERZLICH WILLKOMMEN!

Zum aktuellen Wintersemester begrüßte die Hochschule OWL am 17. September 1.678 Studierende als neue Mitglieder an ihren drei Standorten und dem Studienort Warburg. Das sind gut 400 Studierende mehr als die Hochschule nach dem Hochschulpakt mit dem Land NRW aufnehmen müsste. „Wir stellen uns der gesellschaftlichen Aufgabe, dass die geburtenstarken Jahrgänge keinen Nachteil bei der Berufswahl haben sollen“, so Hochschulpräsident Dr. Oliver Herrmann. In Lemgo fingen 887 neue „Erstis“ an, in Detmold 476, in Höxter 297 und am Studienort Warburg 18 Studierende.

Die weitaus meisten Bewerbungen hatten die Hochschule für den Bachelorstudiengang BWL erreicht. Die zahlenmäßig stärksten Studiengänge sind Innenarchitektur mit 150 Erstsemestern, Bauingenieurwesen mit 140 und BWL mit 113 Erstsemestern.

Gemeinsam mit den Bürgermeistern der Städte Lemgo, Detmold, Höxter

LERNGRUPPE FINDEN

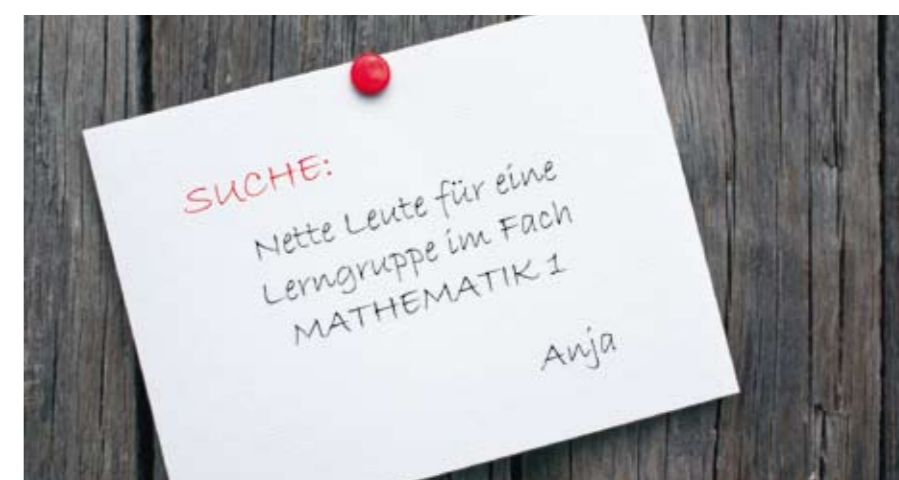
Gemeinsam Lernen macht mehr Spaß und ist in vielen Fällen effektiver – dieser Erkenntnis folgend gibt es an der Hochschule OWL jetzt seit Start des Wintersemesters eine Online-Lerngruppenbörse. Hier können Studierende nach geeigneten Lernpartnern suchen und selbst ein Gesuch aufgeben. Haben sich zwei oder mehr Studierende gefunden, so können Sie auch die Begleitung durch Lernscouts des Centrum für Lehre und Lernen in Anspruch nehmen. Die Lernscouts sind Studierende, die in bestimmten Bereichen besonders gut sind und Kommilitonen unterstützen wollen – nicht nur fachlich, sondern auch mit



6 Hochschulpräsident Dr. Oliver Herrmann begrüßt die Lemgoer „Erstis“ in der Lipperlandhalle.

und Warburg begrüßte Herrmann die neuen Studierenden an den Standorten und dem Studienort Warburg. Auch in diesem Jahr hat die Hochschule wieder in Kooperation mit zahlreichen Partnern aus der Region Begrüßungspakete für die Studierenden zusammengestellt, darunter beispielsweise Freikarten für ein Spiel

des TBV Lemgo, den Vogelpark oder das Freilichtmuseum in Detmold. Außerdem haben alle Studierenden einen 10 Euro Gutschein erhalten, mit dem sie im Hochschul-Shop aus T-Shirts, Kapuzenpullovern, Stiften und weiteren Hochschulartikeln auswählen können.



Tipps zur Organisation der Lerngruppe und des Lernstoffes.

Zur Lerngruppenbörse:
www.hs-owl.de/lerngruppenboerse

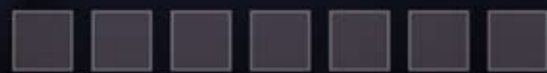
WIE KOMMT DIE PRAXIS INS STUDIUM

VIRTUELLE UNTERNEHMEN BEREITEN AUF DIE BERUFSWELT VOR

Mangelnde Praxiserfahrung bei den Hochschulabsolventinnen und -absolventen war eines der stärksten Argumente für die Umstellung der alten Diplomstudiengänge auf Bachelor und Master. Dass diese Kritik schon damals, 1999 in Bologna, nur eingeschränkt für die Fachhochschulen galt, ist nicht nur bei Unternehmen und Studierenden bekannt. Doch an der Hochschule OWL gibt es mehr als Pflichtpraktika und Unternehmensbesuche: Hier lernen Studierende in virtuellen Unternehmen, wie das „echte Arbeitsleben“ läuft.



SELECT YOUR VIRTUAL COMPANY



An der Hochschule OWL gibt es seit neustem vier virtuelle Unternehmen: die „Digitale Filmproduktion“, die „Lemgoer Montage & Logistik GmbH“, die „Lebensmittelwerkstatt“ und die „Lemgoer Modellfabrik“. Damit unterstreicht die Hochschule eine ihrer Stärken: die praxisorientierte Lehre. „Die virtuellen Unternehmen sind praxisorientierte Lernplattformen“, so Melanie Reddeker, Projektkoordinatorin des Centrums für Lernen und Lehren (CeLL) der Hochschule OWL. „Hier können die Studierenden gemeinsam wie in einem echten Unternehmen an Projekten arbeiten und erhalten so eine sehr realitätsnahe Vorbereitung auf das Berufsleben.“ Die virtuellen Unternehmen sind eng in Lehrveranstaltungen integriert, die sich vom zeitlichen Umfang und Anspruch stark an den Anforderungen realer Unternehmen realisieren. In ihrem Konzept sind alle vier unterschiedlich angelegt: In der Lebensmittelwerkstatt können die Studierenden zum Beispiel ab dem ersten Semester mitmachen. „Damit möchten wir erreichen, dass die Studierenden früh ein Verständnis für spätere Berufsfelder erlangen“, so Professorin Barbara Becker, Dekanin des Fachbereichs Life Science Technologies. „Üblicherweise stehen am Anfang des Studiums die Grundlagen Physik, Chemie und Mathe – durch diesen neuen Ansatz bekommen die Studierenden jetzt früher einen Bezug zum Lebensmittel.“

Bereits seit einigen Jahren gibt es an der Hochschule die Lemgoer Modellfabrik, seit etwa einem Jahr die Industrial Engineering Lernfabrik, zwei weitere Konzepte sind noch in den Kinderschuhen. „Aus unserer Erfahrung mit den bereits bestehenden Lernfabriken wissen wir, dass die Studierenden durch die Arbeit in den virtuellen Unternehmen nicht nur besser auf das Berufsleben vorbereitet sind, sondern auch mit sehr hoher Motivation an den Projekten arbeiten – und das hat eine positive Auswirkung auf das gesamte Studium“, so Professor Burkhard Wrenger, Vizepräsident für Lehre und Internationalisierung.

„DIGITALE FILMPRODUKTION“

Bei der Produktion eines Filmes wird die Lichttechnik vorab genau geplant: Zuerst muss der Drehort besichtigt werden, dann wird für die Positionen der Darsteller die genaue Anzahl, Position, Beschaffenheit und Leuchtstärke der Lampen festgelegt. Dabei ist beispielsweise auch der sich permanent verändernde Sonnenlichteinfall wichtig. Im virtuellen Unternehmen „Digitale Filmproduktion“ wird eine Software entwickelt, die den Studierenden die Planung und die Abwicklung der Arbeiten am Filmset realitätsnah vermittelt. Mit dem Programm kann beispielsweise die komplette Ausleuchtung eines Sets schon am Rechner vorab simuliert und ausprobiert werden. Die Studieren-

1 Setzen sich für berufsorientiertes Lernen ein (v.l.n.r.): Prof. Dr. Burkhard Wrenger, Prof. Dr. Barbara Becker, Prof. Dr. Stefan Heiss, Prof. Dr. Guido Falkemeier, Prof. Dr. Sven Hinrichsen, Prof. Dr. Matthias Upmann, Prof. Dr. Wilfried Jungkind.



den erlernen hiermit Grundlagen und Entwicklung der Beleuchtungskonzepte. In einem Unternehmen lassen sich auf diese Weise die Kosten einer Filmproduktion senken.

„LEBENSMITTELWERKSTATT“

In der Lebensmittelwerkstatt sollen Studierende schon im Grundstudium, also vom ersten bis zum dritten Semester, die Möglichkeit bekommen, sich selbstständig mit lebensmitteltechnologischen Themen zu beschäftigen. Hierfür wird die Abteilung Produktentwicklung und -prüfung eines Unternehmens virtuell „nachgestellt“. Dazu stehen den Studierenden eine komplette Küche mit Arbeitsflächen, Backöfen, Küchenmaschinen etc. zur Verfügung sowie die vorhandenen lebensmitteltechnologischen Labore des Fachbereichs. Die Studierenden können ihre eigenen Projekte einbringen oder Fragestellungen etwa von Unternehmen bearbeiten und lernen so spätere berufliche Aufgaben schon sehr früh kennen.

LEMGOER MODELLFABRIK

Die Lemgoer Modellfabrik ist eine durch das Institut Industrial IT (inIT) der Hochschule OWL und das Fraunhofer-Anwendungszentrum für Industrielle Automation betriebene und finanzierte Forschungs-

und Demonstrationsplattform. Alle Arbeitsschritte einer echten Fabrik, wie die Entwicklung, die Inbetriebnahme, der Betrieb und die Wartung der Produktions- und Automatisierungstechnik können die Studierenden hier schon seit 2009 erleben. Die erste Lernfabrik an der Hochschule OWL bereitet die Studierenden auf die Arbeit mit immer komplexer werdenden Automatisierungssystemen vor, denen sie im Berufsleben begegnen werden. Durch die Kooperation der beiden Fachbereiche Produktion und Wirtschaft mit Elektrotechnik und Technische Informatik können zwei halbe Stellen, für die Vergrößerung der Fabrik und der Betreuung der Studierenden in neuen Lehrformaten besetzt werden, die zu einer vollen Stelle bündelt wird.

„LIPPER MONTAGE & LOGISTIK GMBH“

Auch die Lipper Montage und Logistik GmbH baut auf einem bereits bestehenden Konzept auf: der Industrial Engineering Lernfabrik. Das virtuelle Unternehmen richtet sich an Studierende des Wirtschaftsingenieurwesens und der Logistik und fördert das Verständnis von Unternehmen als soziotechnische Systeme, die einerseits nachhaltig wirtschaften müssen und andererseits gesellschaftlich und ethisch verantwortlich handeln. Die Studierenden lernen beispielsweise Methoden der Arbeitsgestaltung, Betriebsorganisation und Unternehmensentwicklung.

■ von Julia Wunderlich

2 Mit „Cardboard-Engineering“ werden Arbeitsplätze optimal den Anforderungen angepasst – wie hier in der Lipper Montage & Logistik GmbH.

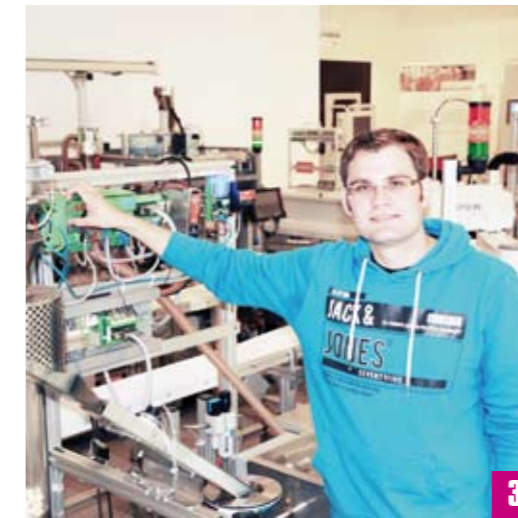


2

INTERVIEW

mit Matthias Maag - Student aus dem Fachbereich Elektrotechnik und Technische Informatik

3 Student Matthias Maag sammelt in der Lemgoer Modellfabrik jede Menge praktische Erfahrung



3

ich die Software in der Fabrik konfiguriert und die Programmierung der Modellfabrik darauf abgestimmt. In regelmäßigen Abständen habe ich mich mit meinem Betreuer Professor Oliver Niggemann getroffen und mit ihm besprochen, was ich als nächstes mache und ob es irgendwo Probleme gibt. Irgendwann war ich dann soweit, dass ich die Produktionsmodule in der Modellfabrik anschalten und „produzieren“ lassen konnte – also testen, ob die Programmierung funktioniert.

Hatten Sie keine Sorge, an diesen ganzen teuren Geräten etwas kaputt zu machen?

Nein (lacht). Ich hatte quasi ein doppeltes Backup: Erstens war Benedikt Lücke, der Betreuer der Modellfabrik, immer ansprechbar. Und zweitens gibt es die Ursprungsprogrammierung der Modellfabrik immer auf einer zweiten Speicherkarte gesichert.

Ohne Modellfabrik – hätten Sie die Fragestellung ebenso bearbeiten können?

Ich hätte das Konzept ausarbeiten können, wie ich vorgehen würde, und das hätte ich dann simuliert. Aber nach meiner persönlichen Erfahrung kann ich sagen: Wenn man drei Tage nur vor dem Rechner saß und programmiert hat, dann gibt es keine größere Motivation, also die Anlage zu sehen, wie sie auf die eigenen „Befehle“ hin arbeitet.

Sie bereiten sich gerade auf Ihre Bachelorarbeit vor – war die Arbeit an der Modellfabrik für sie richtungsweisend?

Auf jeden Fall – ich möchte auch für meine Abschlussarbeit weiter an der Modellfabrik arbeiten und meine Arbeit aus dem Praxisprojekt fortsetzen. ■

Matthias Maag studiert im 8. Semester Technische Informatik an der Hochschule OWL. Er ist einer der ersten Studierenden, die ein komplettes Praxisprojekt an der Lemgoer Modellfabrik durchgeführt haben.

Was haben Sie in Ihrem Praxisprojekt bearbeitet?

Das Fraunhofer Anwendungszentrum hier in Lemgo hat eine Software für die Industrie entwickelt, mit der zukünftig zwei Module einer Fabrik miteinander „sprechen“ sollen – beispielsweise sendet das Produktionsmodul die Botschaft „Ich habe Ware produziert“ und das Lager antwortet: „Super, ich hab noch Platz frei“. Diese Software wurde bisher aber nur auf Rechnern simuliert. Ich habe einen Teil der Software dann an der Modellfabrik getestet.

Wie sah Ihre Arbeit in der Modellfabrik aus?

Ich bin morgens in der Modellfabrik angekommen, wie andere zur Arbeit gehen. Dort habe

HORIZONTE ERWEITERN

AUF ZEITREISE IN ISLAND

1.800 Kilometer in 7 Tagen, 24 Stunden Sonnenlicht, 74 Jahre in die Vergangenheit blicken und unzählige Eindrücke sammeln – das konnten Jaqueline Bloem und René Schmidt, Studierende der Medienproduktion, in diesem Sommer. Für ihr Projekt im Fach Medienkonzeption machten sie sich auf nach Island und begaben sich auf die Spuren von Alfred Ehrhardt.

1 Jaqueline und René machen per Panorama-Aufnahme – die sich aus vielen Einzelbildern zusammensetzt – erst wirklich sichtbar, wo vor 74 Jahren im Original von Alfred Ehrhardt die Islandpferde geweidet haben.



Alfred Ehrhardt ist heute kaum jemandem ein Begriff. Dass er in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts ein bekannter Künstler war, ist in Vergessenheit geraten. Und es geht sogar darüber hinaus: „Als wir die Bilder von Alfred Ehrhardt im Seminar zum ersten Mal angeschaut haben, konnten wir damit wenig anfangen – sie haben uns auch nicht besonders gefallen“, erinnert sich Jaqueline Bloem. „Seine Art zu fotografieren passte nicht zu unserem heutigen ästhetischen Empfinden.“

Anders als die Fotografen seiner Zeit wählte Ehrhardt eine eigenwillige Bildgestaltung: Der Horizont ist oft sehr weit oben oder unten im Bild, oder sogar angeschnitten und schief. Berge waren einfach abgeschnitten. Trotzdem – oder gerade deshalb – widmete Professorin Marietta Ehret im Sommersemester 2012 ein Pflichtseminar dem Bauhaus-Anhänger. Gemeinsam mit zwölf anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Seminars arbeiteten sich auch Jaqueline Bloem und René Schmidt langsam in die „Neue Sachlichkeit“ ein, die in Ehrhardts Kunst dominiert. Mit verschiedenen Fragestellungen wollen sie sich dem Künstler nähern: Lässt sich seine Idee von der Urlandschaft, wie er sie in Island festhalten wollte, auch in anderen Ländern finden? Lässt sich eine Verbindung herstellen zwischen seinen Formen und Abstrahierungen und der Industrielandschaft? Ist die reine Natur überhaupt noch zu finden wie zu Ehrhardts Zeiten?

ALFRED EHRHARDT VERSTEHEN

Für Jaqueline und René war schnell klar, wie sie sich der Aufgabe „Alfred Ehrhardt verstehen“ stellen: Sie wollten sich auf seine Spuren begeben und seine Reiseziele von 1938 in Island aufsuchen. Also konzipierten und planten sie, fanden in der Hochschulgesellschaft und Professorin Ehret finanzielle Förderer und packten schließlich Kamera, Zelt und Schlafsäcke ein, um für eine Woche nach Island zu reisen.

Am Anfang ihres Projektes stand die Frage: Warum hat Ehrhardt sich gerade dieser Ausschnitte bedient? „Um das zu verstehen, wollten wir im wahrsten Sinne des Wortes seinen Horizont erweitern“, erklärt René Schmidt. „Ehrhardt selbst hat das stellenweise in seinem Buch versucht, indem er verschiedene Ausschnitte nebeneinander abgedruckt hat, so dass der Eindruck eines Panorama-Fotos entsteht. Also haben wir uns ganz bewusst auch für das Panoramaformat unserer Bilder entschieden, um zu zeigen, was sich rund um Ehrhardts Bildausschnitt befindet.“

Fotografiert werden sollte exakt von seinem Standpunkt aus, Ehrhardts Linienführung sollte beibehalten und das Motiv in alle Richtungen erweitert werden. Inhaltliche Unterstützung fanden die Studierenden bei der Alfred Ehrhardt Stiftung. Dr. Christiane Stahl, Geschäftsführerin der Stiftung, hatte sich auf Einladung von Professorin Ehret bereit erklärt, das Seminar zu besuchen und mit den Studierenden über Alfred Ehrhardt zu sprechen. Jaqueline und René half sie nun, die Route zu entwickeln. „Da wir nicht drei Monate Zeit hatten, wie Ehrhardt, mussten wir uns auf seine wichtigsten Ziele beschränken“, erzählt Jaqueline. „Zu Beginn war nicht klar, ob wir überhaupt genau die Stellen finden, von denen aus Ehrhardt fotografiert hat.“ Auch Christiane Stahl war skeptisch, ob die Studierenden die einzelnen Standpunkte Ehrhardts finden konnten, hatte sie doch ähnliches selbst schon einmal versucht.

EXAKTE AUSSCHNITTE FINDEN

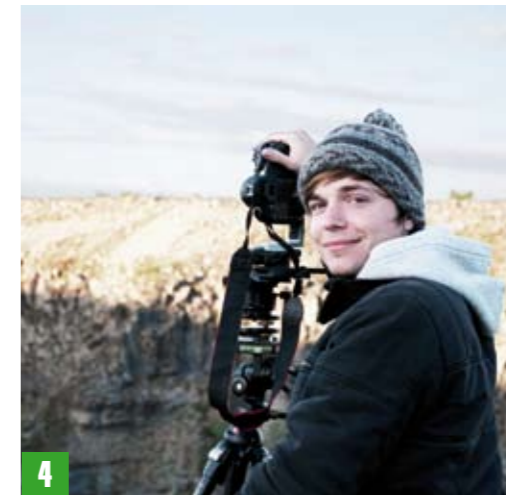
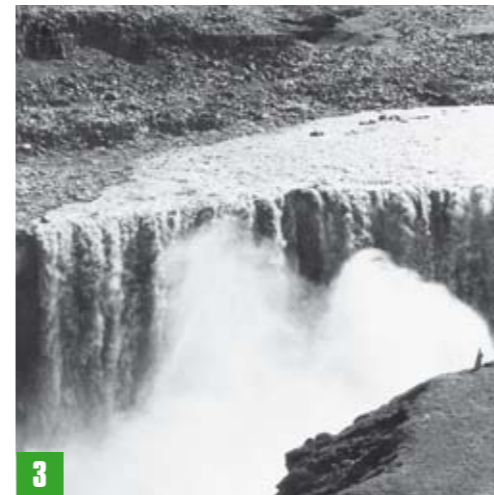
„Es war wirklich ein Experiment, wie wir mit den Ausdrucken der Originalbilder von Alfred Ehrhardt über die Insel gefahren sind“, so Bloem. „Für ein Motiv sind wir zweimal komplett um einen See herumgefahren und haben die Stelle einfach nicht gefunden – bis uns dann ein Anwohner geholfen hat. Er hat uns über sein Gut geführt, ein Stück über die alte, unbefahrene Ringstraße, über mehrere Zäune geschickt und auf einen kleinen Krater krackeln lassen – und



2 Über eine Breite von etwa 100 Metern ergießt sich der Dettifoss-Wasserfall knapp 50 Meter in die Tiefe.

3 An der selben Stelle, an der vor 74 Jahren die Frau von Alfred Ehrhardt vor dem Abgrund stand, posiert auch Jaqueline für das Foto (siehe Bild 2).

4 Bewaffnet mit Kamera, Stativ und Pudelmütze bereitet René die Aufnahmen am Gullfoss-Wasserfall vor.





Über Alfred Ehrhardt

Alfred Ehrhardt wird am 5. März 1901 in Triptis/Thüringen geboren. In der Kunst widmet er sich schon früh der Musik, später auch der Malerei, Fotografie und Filmkunst. Ehrhardt sucht nach den elementaren Gestaltungen der Urkräfte und verspricht sich Einblicke in den Prozess der Weltentstehung. 1933 wird er von den Nationalsozialisten aufgrund seiner als „kulturbolschewistisch“ geltenden Bauhaus-Nähe aus seiner Anstellung als Dozent für Materialstudien an der Landeskunstschule Hamburg entlassen. Danach zieht er vorerst nach Dänemark. Zwischen 1937 und 1944 werden seine Fotografien in London, Paris, Stockholm und Kopenhagen gezeigt. Im Sommer 1938 fährt er mit seiner zweiten Frau Lotte für drei Monate nach Island. Dort gehen sie gemeinsam mit Film- und Fotokamera bewaffnet auf Expedition durch das Land. Ehrhardts typologische Landschaftsauffassung und seine abstrakte, fortschrittliche Bildgestaltung unterschied sich von den Fotografen seiner Zeit. Nach dem Krieg gründete er eine eigene Filmproduktion, es entstehen annähernd sechzig mit zahllosen nationalen und internationalen Filmpreisen ausgezeichneten Kultur- und Dokumentarfilme.

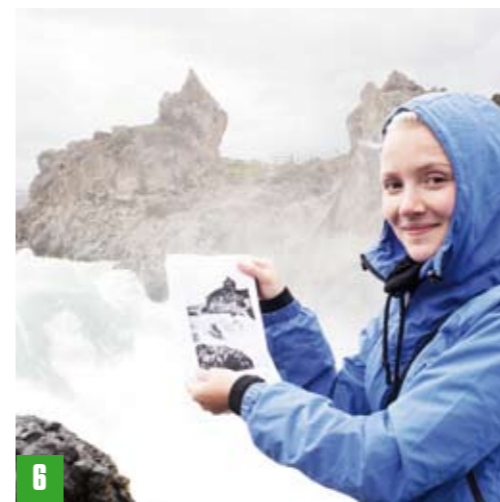
dann hatten wir plötzlich genau den Ausschnitt vor uns.“

Mit der Zeit konnten sich Jaqueline und René mehr und mehr in Alfred Ehrhardt hineinversetzen. Laufen beispielsweise alle Touristen möglichst nah an die Krater der heißen Quellen und Vulkane heran, so machte Ehrhardt das genaue Gegenteil: Er entfernte sich von den Kratern, suchte den höchsten Punkt in der Umgebung, um einen freien Blick auf die Naturformen zu haben. Und auch die anfängliche Abneigung gegen Ehrhardts Bildkompositionen ließ nach: „Wenn man selbst an dem Punkt steht, an dem vor über 70 Jahren Ehrhardt und seine Frau gestanden haben, versteht man plötzlich seine Ausschnitte. Man erkennt den

Sinn in seinen Bildern“, so René, der schon früh im Studium seine Leidenschaft fürs Fotografieren entdeckte.

Im September haben Jaqueline und René ihr Projekt auf der Photokina in Köln vorgestellt – und viel Lob bekommen. Auch Christiane Stahl von der Stiftung ist begeistert vom Ergebnis: „Das Projekt ist großartig im Konzept und gelungen in der Umsetzung. Ich kenne ja das Resultat, weil beide hier waren vor ein paar Wochen und mir eine Voransicht ihres Buches gezeigt haben. Ich habe ihnen gesagt, dass ich dafür eine Eins plus geben würde.“

■ von Julia Wunderlich



5 Unterhalb des Godafoss – einer der bekanntesten Wasserfälle Islands.

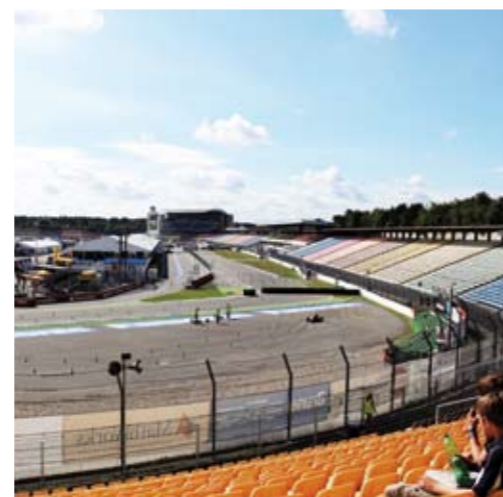
6 Die markante Felsspitze war für Jaqueline und René ausnahmsweise leicht zu finden.

IN SEKUNDEN AUF HUNDERT

DAS OWL RACING TEAM MACHT JEDEN STUDIERENDEN ZUM RENNPROFI

Bei der Formula Student geht es zu wie bei der Formel 1 – und nebenbei wird theoretisches Wissen aus den Lehrveranstaltungen in die Praxis umgesetzt.

1 Der Rennwagen des OWL Racing Teams bei der Formula Student – mit Vollgas über den Hockenheimring.



1

„Weil es ein Rennauto ist!“ So lautet die Begründung von Erik Krüger, warum er unbedingt beim OWL Racing Team mitmachen wollte. Der Student der Maschinentechnik strebt eine berufliche Karriere im Rennsport an – aber nicht als Fahrer, sondern als Ingenieur. Da ist er beim OWL Racing Team bestens aufgehoben, denn dort tüfteln Studierende an einem eigenen Rennwagen.

Die Formula Student, ein internationaler Konstruktionswettbewerb, bei dem innerhalb eines Jahres ein Rennwagen gebaut werden muss, bietet nicht nur zukünftigen Ingenieurinnen und Ingenieuren praxisnahe Erfahrungen – und auch Fahren ist längst nicht alles. Hier heißt es, Kostenpläne erstellen und Vermarktungsstrategien entwerfen – nach einem vorgegebenen Reglement, geprüft von einer fachkundigen Jury.

WIE BEI DEN GROßEN

Gefahren wird natürlich auch: Wie bei den Großen wird der Wagen auf Formel-1-Strecken in verschiedenen Ländern getestet. Neben Beschleunigungstest oder Kurvenfahren in einer Acht, muss sich der Wagen auch auf der

Langstrecke von 22 Kilometern beweisen. Mit seinen 95 PS beschleunigt der Wagen von 0 auf 100 in unter vier Sekunden. „Schön laut ist er“, sagt Krüger.

Anfang August war das Team in Hockenheim bei der Formula Student Germany und belegte den 55. Platz. Aus 25 Nationen haben über 77 Teams teilgenommen. Dabei herrscht im Rennlager eine freundschaftliche Atmosphäre – man hilft sich schon mal gegenseitig mit Tipps und Schrauben.

In Deutschland sind die Ansprüche der Jury besonders hoch. Selbst Top-Teams aus den USA und Großbritannien kämpfen mit den Vorgaben. Trotzdem konnte das vergleichsweise kleine Team aus Lemgo viel Lob von der Jury ernten. Ungewöhnlich viel Handarbeit sei geleistet worden, die Kosten im Vergleich zu den Leistungen gut – ja, sogar besser als bei den großen Teams. Aufsehen erregten vor allem die vielen Innovationen, z.B. eine Irisblende als Drosselklappe oder die servoelektrische Schaltung.

ALLE TEILE MÜSSEN PASSEN

„Die Jury erwartet von dir, dass du Profi auf deinem Gebiet bist“, erklärt Natalja Angold, die



2

2 Der Asphalt glüht: Der OWL Racing Rennwagen am Start zum Beschleunigungstest auf dem Hockenheimring.

3 Raus aus der Box und ab auf die Piste.

4 Die Konkurrenz war groß: 77 Teams aus 25 Nationen.



mit Nils Meyer die Leitung des Teams übernommen hat. Es ist kein netter Nebeneffekt, dass man sein Wissen aus dem Studium anwenden kann, sondern Voraussetzung. Das Projekt vermittelt darüber hinaus die viel geforderten Soft Skills: mit Druck umgehen, Lösungen finden und besonders Teamfähigkeit. Alle Teile im Team-Getriebe müssen passen. Von Ehemaligen weiß Maschinentechniker Patrick Kerscher, dass die Mitarbeit bei der späteren Bewerbung ein Pluspunkt ist.

KABEL UND KNOWHOW

Das OWL Racing Team ist klein – zu klein: „Es gibt einfach mehr Bauteile, als Leute“, lacht Angold, auch wenn dies bedeutet, dass jeder jedem über die Schulter gucken und auch in fachfremden Gebieten lernen kann. Studierende aus allen Fachbereichen werden daher händeringend gesucht. Egal, ob Medienproduzenten oder BWLer, alle können ihren Teil zum Gelingen des Erfolgs beitragen.

„Viele sehen nur, da wird ein Auto gebaut, und glauben, dass sie da nicht reinpassen“, meint Krüger. Dabei müssen darüber hinaus nicht nur Stände für die zahlreichen Messebesuche be-

stückt, sondern auch Kontakte zu Unternehmen als Sponsoren geknüpft werden. Andere Teams können sich über große Geldgeber im Hintergrund freuen, der Konkurrenzdruck ist groß. Der Erfolg bei den Wettkämpfen ist – leider – nicht nur eine Frage des Könnens, sondern auch des Geldes. Umso wichtiger ist die materielle und immaterielle Unterstützung aus der Industrie, da sich das Team zu einem großen Teil aus Sponsorengeldern finanziert. Die Firma Projekt Elektrik Automatisierungstechnik aus Twist im Emsland stellt dem Team aus Ostwestfalen-Lippe beispielsweise Kabel und Knowhow zur Verfügung. „Wir haben großes Interesse an dem Kontakt zur Hochschule und zum Nachwuchs“, erläutert Manfred Kamps, Geschäftsführer, die Motivation für sein Investment. „Und nicht zuletzt ist es die Motorsportbegeisterung!“

MOTORSPORTVERRÜCKTE

Die sollte man in jedem Fall mitbringen, wenn man beim OWL Racing Team durchstarten will. Und die haben sie alle, ob sie sich nun um Finanzen oder Fahrwerk kümmern. Die Studierenden stecken jede Menge Leidenschaft und Herzblut, Schweiß und Aufwand in das Projekt. Wenig Schlaf, dreckige Hände und zusätzliche

Arbeit ist die Konsequenz – besonders, wenn etwas kaputt geht. Im letzten Hockenheim-Rennen versagte ausgerechnet ein eingekauftes Bauteil. Trotzdem – jetzt, im neuen Wintersemester geht wieder alles von vorne los und es soll

alles noch besser werden. Es ist schließlich ein Rennauto. Selbst gebaut.

■ von Katharina Heidecke

AUS DEM FAHRERLAGER

Zum ersten Mal hatten wir vom OWL-Racing-Team die Gelegenheit zum Heimrennen nach Hockenheim zu fahren. Mit großer Aufregung erwarteten wir die starke Konkurrenz mit allen Siegern der weltweiten Wettbewerbe auf der Teilnehmerliste, blickten wir doch bisher nur auf Erfahrungen aus den Wettbewerben in England und Italien zurück.

An diesem Wochenende konnten wir uns als Team beweisen: Wir absolvierten als eines der ersten 20 Teams die technische Abnahme. Bei den statischen Events – der Präsentation von konstruktiven Lösungen, kalkulierten Produktionskosten und dem Geschäftsmodell – glänzte unser Team vor allem bei dem Design Event. Bei den dynamischen Fahrdisziplinen zeigten wir, dass schnelle Autos auch aus Ostwestfalen-Lippe kommen!

Wir sind sehr stolz auf die Leistung des Teams und haben gezeigt, dass der OWL 1.2 das Potenzial hat, in Teildisziplinen im oberen Bereich der Tabelle mitzuhalten. Das diesjährige Formular Student Event beendete das OWL Racing Team mit dem 55. Platz unter 77 Konkurrenten. Herzlichen Glückwunsch an die Gewinnerteams von der Universität Stuttgart sowie aus Delft!

Wann hat man schon mal als Studierender die Möglichkeit, sich mit über 3.000 anderen Rennsportbegeisterten aus 25 Ländern zu treffen, Freundschaften und Kontakte zu knüpfen? Der „Geist“ der Formula



Student hat uns gepackt und wir freuen uns, beim nächsten Mal wieder Teil des Ganzen zu sein.

5 Das OWL Racing Team 2012

Es war eine tolle Woche am Hockenheimring mit einer hervorragenden Organisation, die dank der Helfer und Redshirts reibungslos über die Bühne ging. Wir bedanken uns ausdrücklich bei allen, die dieses Projekt möglich gemacht und uns immer unterstützt haben. DANKE.

Natürlich haben wir viel gelernt und sind zuversichtlich, mit einem leichteren und schnelleren Fahrzeug in die nächste Saison zu starten und dabei natürlich alle technischen Mängel zu beseitigen. Wir freuen uns dabei auf die Unterstützung von Studierenden aus allen Fachbereichen!

Euer OWL-Racing-Team

Für alle Interessierten, die gern beim OWL Racing Team mitmachen möchten, findet am 02.10., 15:30 Uhr, am Campus Lemgo im Raum 1.408 eine Infoveranstaltung statt. Eine zweite Infoveranstaltung gibt es am 03.10., 11:30 Uhr im Raum 1.165 – ebenfalls in Lemgo.

KÜHLE KÖPFE IN DER HEIßEN PHASE

EIN TAG IM IMMATRIKULATIONSAMT

Freitag, der 13. Juli 2012 an der Hochschule OWL – ein Tag voller Aberglaube oder einfach ein Tag wie jeder andere? Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Immatrikulationsamts war es zumindest ein besonderer: Der 13. Juli war der letzte Tag der ersten persönlichen Einschreibungsphase, zwei Tage später endete zunächst die Online-Bewerbungsfrist für Studiengänge zum Wintersemester 2012/2013 an der Hochschule OWL. Die HOCHdruck durfte in der heißen Bewerbungsphase einen Blick hinter die Kulissen werfen.



1

1 Großer Andrang von Studienbewerberinnen und -bewerbern vor dem Immatrikulationsamt – vom ersten bis zum letzten Tag der Einschreibungsphase.

2 Das Team des Immatrikulationsamtes kämpft sich durch die Berge von Post.

„Der Tisch ist viel zu klein für all diese Bewerbungsunterlagen!“ Claudia Vogel, Mitarbeiterin im Immatrikulationsamt, ist beeindruckt angesichts der Berge von Post, die vor ihr und ihren Kolleginnen und Kollegen liegen. Seit neun Uhr werden im Akkord Briefumschläge geöffnet und auf Stapel für die jeweiligen Sachbearbeitung gelegt – mit bis zu vier Personen gleichzeitig. „Und das ist nur der erste Schwung. Später kommt noch mehr“, weiß Sabine Steinmeyer, Leiterin des Immatrikulationsamts. Bereits seit April konnten sich Studieninteressierte an der Hochschule bewerben, doch einige zögern es bis zum Schluss hinaus und viele haben ihr Zeugnis erst spät bekommen. Nebenbei klingelt fast pausenlos das „Hotline-Telefon“, welches für alle Fragen rund um die Bewerbung für ein Studium an der Hochschule OWL kostenlos angerufen werden kann. Gleichzeitig drängen sich immer mehr Bewerberinnen und Bewerber durch die Türen, die sich persönlich vor Ort im Immatrikulationsamt einschreiben oder ihre Bewerbungsunterlagen abgeben möchten. Es ist wuselig auf dem schmalen Flur, viele Menschen reden und laufen durcheinander.

5.400 BEWERBUNGEN ZUM WINTERSEMESTER

In den Büros geht es etwas ruhiger zu als auf dem Flur. Ebenso wie seine Kolleginnen und Kollegen ist Holger Schmidt für die Bearbeitung bestimmter Studiengänge zuständig. Nach und nach arbeitet er nun den Stapel Bewerbungen für „seine“ Studiengänge ab und überträgt sie in den PC. „Die Bewerberinnen und Bewerber konnten sich sowohl persönlich als auch per Post oder über unser Onlineportal bewerben und einschreiben. Welche Unterlagen dann einzureichen sind und jetzt hier auf dem Schreibtisch landen, ist abhängig davon, ob man einen zulassungsfreien oder einen zulassungsbeschränkten Studiengang beginnen möchte“, erklärt Schmidt. Während man sich für die zulassungsfreien Studiengänge direkt einschreiben kann, geht bei den zulassungsbeschränkten Studiengängen der Weg über ein Auswahlverfahren. Wenn die Bewerberin oder der Bewerber im Auswahlverfahren den Zulassungsbescheid erhält, müssen die notwendigen Unterlagen eingereicht werden. Rund 5.400 Bewerbungen für das Wintersemester hat das Immatrikulationsamt insgesamt erhalten, die meisten davon für die Numerus-



2



2 Sabine Steinmeyer, Leiterin des Immatrikulationsamts, berät eine Studieninteressierte

Clausus-Fächer Betriebswirtschaftslehre und Innenarchitektur.

Schmidt greift sich das erste Paket mit Unterlagen: Eine Bewerbung für einen zulassungsfreien Studiengang. Doch nach Prüfung der mitgeschickten Dokumente muss er feststellen: „Diese Bewerbung ist unvollständig – der Überweisungsbeleg fehlt. Den müssen wir nachfordern.“

Auch bei den zulassungsfreien Studiengängen wird das Bewerberportal zumindest vorübergehend geschlossen: Die Anzahl der bereits eingeschriebenen Studierenden wird dann mit den Höchstgrenzen für den jeweiligen Studiengang abgeglichen. Sind noch Kapazitäten frei, können sich sogar noch bis zum Semesterstart im September weitere Personen einschreiben.

ALLTAG IM TRUBEL

Holger Schmidt nimmt sich den nächsten Stapel Papiere vor – es handelt sich um ein Exmatrikulationsgesuch. „Das normale Tagesgeschäft läuft natürlich auch in der heißen

Bewerbungsphase weiter“, sagt Schmidt. Das normale Tagesgeschäft – dazu gehören neben der Information und Beratung rund um Bewerbung, Zulassung und Einschreibung, neben Rückmeldung sowie dem Ausstellen von Bescheinigungen und Nachweisen über das Studium an der Hochschule OWL auch die Beurlaubung und die Exmatrikulation von Studierenden.

Der nächste Bewerber auf dem Stapel hat alles richtig gemacht: Alle Angaben, die er im Bewerbungsformular gemacht hat, sind korrekt, die erforderlichen Unterlagen hat er ebenfalls mitgeschickt. „Er ist nun Student an der Hochschule OWL“, freut sich Schmidt.

Diesen Satz konnten Schmidt und seine Kolleginnen und Kollegen bis zum Semesterstart im September noch häufiger sagen: Zum Wintersemester haben insgesamt 1.610 Erstsemester ihr Studium an der Hochschule OWL aufgenommen – und jede einzelne Bewerbung ist über einen Schreibtisch im Immatrikulationsamt gegangen.

■ von Marie-Kristin Henneken

ZWISCHEN BERG UND FJORD

AUSLANDSSEMESTER IN NORWEGEN

Als „klein und gemütlich“ beschreiben Katja Akulenko und Maria Sophie Niederwestberg den Ort Volda in Norwegen, und als „sehr abgelegen in der Natur“. Berge, Fjorde und Menschen, die „typisch norwegisch“ sind, das mache den Charme der kleinen Kommune aus. Hier kann man wunderbar die Seele baumeln lassen.

1 Ein wunderschöner Ausblick auf den Fjord – von der Spitze des Berges Rotsethornet. Am Fuß des Berges liegt der Ort Volda.

Die beiden Studentinnen der Hochschule OWL sind jedoch nicht zum Urlaub nach Norwegen gekommen, sondern um an der Høgskulen i Volda (Volda University College) ein Auslandssemester zu verbringen. Die beiden studieren Medienproduktion – Maria im fünften Semester, Katja bereits im ersten Mastersemester. Katja und Maria haben sich zwar unabhängig voneinander für das Auslandssemester in Norwegen entschieden, die Gründe waren jedoch die gleichen: ein vielfältiges Kursangebot und ein sehr guter Ruf der Hochschule. Deshalb besteht seit wenigen Monaten auch die Kooperation mit dem Fachbereich Media and Journalism in Volda.

Mit den Fächern „Photo for Media“ und „Strategic Design“ erwerben die beiden Studentinnen unersetzliche Fachkenntnisse. Ersterer vermittelt technische Grundlagen und die Geschichte der Fotografie. In „Strategic Design“ muss dagegen eine Marketingstrategie für einen Kunden entworfen werden. Auch der Animationsbereich bietet eine große Vielfalt an Möglichkeiten. So gibt es eine eigene Puppenwerkstatt, ein Green-Screen- und ein Maya-Studio. Letzteres erlaubt eine möglichst realistische Animation von Wasser und Feuer. Freuen können sich die



1

beiden auch über das vom 20. bis 22. September stattfindende Animationsfestival in Volda, eine Vorauswahl für das bekannte Festival in Fredrikstad, das als Aushängeschild des Animationsbereichs gilt. „Die Möglichkeiten, sich zu entfalten, sind sehr groß“, sind sich beide einig.

Neben dem interessanten Studium arbeiten beide im internationalen Team der Studentenzeitung. Engagierten Medienproduzenten steht aber auch eine Mitarbeit beim Campus TV und Campus Radio offen. Bei so viel Natur und Wasser dürfen natürlich nicht die zahlreichen Sportangebote fehlen. Studentenverbindungen bieten außerdem die Möglichkeit, am Wochenende Wanderungen in verschiedenen Regionen Norwegens zu unternehmen.

Maria und Katja sind mit dem Erasmus-Programm nach Norwegen gekommen. Die finanzielle Unterstützung decke zwar „nur einen kleinen Teil der Kosten“, aber dafür habe die Organisation der Hochschule OWL gut funktioniert: „Frau Rosemann vom International Office hat uns sehr unterstützt.“

■ von Katharina Heidecke

AKADEMIE AM AMAZONAS

SUMMER SCHOOL IN ECUADOR

Alte Indianermärchen am Lagerfeuer, riesige Heuschrecken und Kakerlaken, Wanderungen zu abgelegenen Wasserfällen, nachts ein unglaublicher Sternenhimmel und um einen herum nichts als dichtester Urwald und das allgegenwärtige Zirpen der Grillen – das erwartete Studierende der Hochschule OWL im Amazonasbecken in Ecuador.



Sorgfältig legt Galo eine Papaya auf einen Baumstumpf. Er geht zwei Schritte zurück, bringt sich in Position und macht ein Foto. Vielleicht sind das die ersten Bilder, die er in seinem Leben macht. Viele der Schüler, die an dem Fotografie-Workshop teilnehmen, hatten vorher noch nie eine Kamera in der Hand. Nun lernen sie in einer Woche alles über die richtige Handhabung und die Bildgestaltung bis hin zu ersten Versuchen in der Bildbearbeitung. In der nächsten Woche soll es mit einem Videoworkshop weitergehen. Aufnahme von bewegten Bildern, Ton, Schnitt und Nachbearbeitung stehen auf dem Lehrplan des Kurses.

Das alles wäre nicht sehr ungewöhnlich, würde der Kurs nicht mitten im Amazonasregenwald, genauer gesagt im kleinen Dorf Yuwints in Ecuador stattfinden. Die Schüler des Kurses

herkommen, um zu forschen und zu arbeiten. Das Dorf kann nur mit einem Kleinflugzeug erreicht werden und genau so sind auch Irma und Mauricio an diesen abgelegenen Ort gekommen. Die beiden studieren Medienproduktion an der Hochschule OWL. Irma arbeitet an ihrem Master, Mauricio an seinem Bachelorsabschluss. Zu zweit leiten sie die Workshops im Regenwald. Begleitet werden die beiden von Professor Christoph Althaus, der gemeinsam mit den Shuar ein virtuelles Museum plant, um ihre Kultur und Traditionen festzuhalten und mit der Welt zu teilen. Außer ihnen haben sich drei weitere Medienproduktionsstudenten auf den Weg gemacht, um einen Dokumentarfilm über die Regenwaldakademie zu drehen.

Aber nicht nur Medienproduzenten nehmen an der „Summerschool 2012“ in Ecuador teil. Im Dorf Sharamentsa, das noch tiefer im Regen-



sind Shuar-Indianer, die fernab der Zivilisation mit Unterstützung der Stiftung Amazonica eine Regenwaldakademie betreiben.

BACHELORARBEIT IM REGENWALD

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierende aus der ganzen Welt können hier



wald liegt, wird ein zweiter Standort der Akademie betrieben. Eine Gruppe von Architektur- und Landschaftsarchitekturstudenten ist dort hingereist, um von der traditionellen Bauweise der dort lebenden Achuar-Indianer zu lernen und sie bei der Nutzung ihres Geländes zu unterstützen.

In Yuwints erfahren die Workshops von Irma und Mauricio großen Zulauf. In der Regel

1 Workshop im „Vorlesungssaal“ der Amazonica Akademie.

2 Mit viel Mut und Gottes Gnade: Allein die Anreise mit diesem Flugzeug ist ein echtes Abenteuer.

3 Mehr Natur geht nicht: Der Campus der Regenwaldakademie liegt mitten im Dschungel.

kommen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den Wald, um mit der Hilfe der Indios von der Natur zu lernen oder beim Aufbau der Akademie zu helfen. Die beiden Medienproduzenten sind die ersten, die hier Workshops dieser Art anbieten. „Ich habe befürchtet, dass niemand interessiert sein könnte. Einen oder zwei Schüler – das war alles, was ich erwartet hatte. Ich bin glücklich, dass meine Erwartungen weit übertroffen wurden“, erzählt Irma von ihren Ängsten vor ihrem Workshop.

Fotos und Filme haben – ebenso wie Facebook – zwar schon lange den Wald erreicht, aber wie man selbst ein Bild inszeniert oder gar in Eigenregie einen Film dreht, weiß hier niemand. Und so sind die jungen Männer, die sich für den Workshop gemeldet haben, genauso wie die kleine Selena, als einziges Mädchen der Gruppe, sehr konzentriert und kreativ bei der Arbeit.

HÜTER DER MELODIEN

So viel Spaß die Arbeit auch macht, soll das Projekt natürlich nicht nur der Unterhaltung dienen. Die Traditionen der Shuar, alte Lieder und Handwerkskünste drohen zu verschwin-



4

den. Mit der alten Generation werden auch viele Melodien und besondere Fähigkeiten der Shuar aussterben. Durch die Kurse soll den Indios die Möglichkeit gegeben werden, all diese Dinge aufzuzeichnen und für die kommenden Generationen zu erhalten. So könnte das „Virtuelle Museum“ der Shuar nach und nach gefüllt werden. Holger, der lange in der Stadt studiert hat und in den Wald zurückgekehrt ist, um für die Akademie als Elektrotechniker zu arbeiten, sieht durch die neu erlernte Technik in Verbindung mit



6

dem Internet sogar noch größere Chancen: „Die neuen Medien geben uns die Möglichkeit, das gesamte nutzbare Potenzial, das in der Amazonica existiert, zu veröffentlichen.“

SCHWARZES GOLD UNTER DER GRÜNEN DECKE

Denn das oberste Ziel der Indianer ist den Wald, in dem sie leben, zu schützen. Und dazu muss die Welt erkennen, was sie verliert, wenn der Amazonasregenwald verschwindet. Dieses Szenario ist leider gar nicht so unrealistisch. Unter der grünen Decke, dem größten Urwaldgebiet der Welt, wurden Ölvorkommen entdeckt, die seitdem nach und nach erschlossen werden. Die Bohrfirmen verwenden oft veraltete Technik und versuchen durch ihre Unachtsamkeit Boden und Flüsse. An anderen Orten wird immer mehr Wald abgeholzt, um beispielsweise an immer neues Weideland für Rinder zu gelangen.

Die größte Hoffnung für die Natur hier stellen die Indianer dar. Unter ihnen wurde das Land vor einiger Zeit aufgeteilt und so sind sie offizielle Besitzer eines großen Teils des Waldes. Es ist wichtig, dass sie auch in der modernen Zeit im Wald leben können. Oft



7

6 Beamer und Leinwand? Nicht im Urwald: Irma (r.), Mauricio (2.v.r.) und die Workshop-Teilnehmer präsentieren dem Publikum die Projektergebnisse auf einem Notebook.

7 Moderne Technik aus dem Abendland: Student Arne Herden (l.) zeigt den Indios, was ein Smartphone alles kann.

4 Der Schutz des Amazonas und seiner Urvölker – für Professor Althaus eine Herzensangelegenheit.

5 Mit dem von Hand geschnitzten Kanu auf dem Amazonas: Medienproduzentin Julia Dittrich zeichnet die Geräusche des Dschungels auf.



5



NEUE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Juli 2012

- **Carine Florry Timma Mebou**, Wiss. Mitarbeiterin im FB 5
- **Marina Reiswich**, Wiss. Mitarbeiterin im FB 7
- **Tobias Trope**, Nichtwiss. Mitarbeiter in der Mechanischen Werkstatt

August 2012

- **Dimitrios Damoulakis**, Wiss. Mitarbeiter im FB 3
- **André Mankowski**, Wiss. Mitarbeiter im FB 5
- **Vahid Motevasseli**, Wiss. Mitarbeiter im FB 5
- **Andreas Otte**, Wiss. Mitarbeiter im FB 7
- **Christian Rikus**, Wiss. Mitarbeiter im FB 8
- **Hanna Stilz**, Wiss. Mitarbeiterin im FB 9

September 2012

- **Christina Bükler**, Wiss. Mitarbeiterin im FB 7
- **Dr. 'in Katrin Bünthen**, Nichtwiss. Mitarbeiterin des Präsidiums
- **Renate Danne**, Nichtwiss. Mitarbeiterin im Studienzentrum Warburg
- **Silva Engel**, Wiss. Mitarbeiterin im FB 5
- **Matthias Fitz**, Nichtwiss. Mitarbeiter im FB 4
- **Theresa Harbig**, Nichtwiss. Mitarbeiterin des Qualitätsmanagement
- **Dominik Heers**, Wiss. Mitarbeiter im FB 1
- **Thorsten Hoffstadt**, Wiss. Mitarbeiter im FB 5
- **Brigitte Pedron**, Wiss. Mitarbeiterin im FB 9
- **Sebastian Precker**, Wiss. Mitarbeiter im FB 6
- **Margret Schlunder**, Nichtwiss. Mitarbeiterin im Studienzentrum Warburg
- **Judith Schwellenbach**, Wiss. Mitarbeiterin im International Office
- **Dominik Tepel**, Wiss. Mitarbeiter im FB 5

NEUE AUSZUBILDENDE

- **Tim Becker**, Baustoffprüfer im FB 3
- **Djodje Ilic**, Fachinformatiker im FB 5
- **Adrian Klassen**, Fachinformatiker im FB 8
- **Carolin Krüger**, Mediengestalterin in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- **Mike Röwekamp**, Fachinformatiker im FB 5
- **Timo Sprenger**, Fachinformatiker im FB 8



NEU BERUFEN



Professor Michael Melenhorst hat im Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur das Lehrgebiet Kontextuelles Entwerfen übernommen. Er hat von 1983 bis 1990 an der Technischen Universität in Delft Architektur studiert. Der gebürtige Niederländer hat seitdem für zahlreiche internationale Architekturbüros gearbeitet und an verschiedenen europäischen Universitäten doziert, unter anderem an der TU Delft, der HCU Hamburg und der KTH Stockholm. In der Lehre möchte er einen Schwerpunkt legen auf die transdisziplinäre Zusammenarbeit von Entwurf, Kunst, Technik und Geschichte und dabei die Begeisterung für Architektur in den Studierenden wecken. In seiner Forschung widmet er sich den unterschiedlichen Rollen, die die Forschung in internationalen Architekturbüros spielt oder spielen kann. Melenhorst ist verheiratet und hat zwei Kinder. In seiner Freizeit fährt er leidenschaftlich gern nach Italien – „weil die Konzentration von Kultur, Natur, gutem Klima, gutem Essen und Trinken einzigartig ist.“



Professor Sören Wilhelms hat im Fachbereich Maschinentechnik und Mechatronik das Lehrgebiet Konstruktionstechnik übernommen. Nach einem Maschinenbau-Studium an der Technischen Universität Braunschweig wurde Sören Wilhelms 2005 an der Linköpings Universität in Schweden promoviert. Der 39-Jährige war daraufhin in der Entwicklung eines Automobilzulieferers tätig und hatte von 2009 bis 2010 bereits einen Lehrauftrag an der Hochschule OWL in Warburg inne. 2010 wurde er an die Fachhochschule Gießen-Friedberg berufen, bevor er nun wieder in an die Hochschule OWL zurückkehrt. Gute Lehre entsteht für ihn dann, „wenn es gelingt, den engagierten und interessierten Studierenden Wissen verständlich zu machen und sie beim eigenen Erarbeiten zu unterstützen, damit sie das Gelernte selbst anwenden können und dadurch gut auf die industrielle Wirklichkeit vorbereitet sind.“ Er möchte bei den Studierenden Begeisterung für das Konstruieren wecken und für höhere Semester problembasierte Projektarbeit in Gruppen anbieten, die sich praxisnah an konkreten Aufgabenstellungen aus Firmen orientiert. „Nach skandinavischem Vorbild, wo dies lange erfolgreich praktiziert wird“, so der Skandinavien-Fan.



Professor Dr. Andreas Breuer-Stercken verantwortet ab sofort die Lehrgebiete Konstruktionslehre und CAD im Fachbereich Maschinentechnik und Mechatronik. Der 48-jährige wurde nach einem Maschinenbaustudium im März 1999 an der RWTH Aachen promoviert. Im Rahmen seiner wissenschaftlichen Mitarbeit an der RWTH beschäftigte er sich mit der Industrieforschung. Durch seine Tätigkeiten bei Vickers (Omaha/USA und Wehrheim) als Senior Ingenieur und Entwicklungsleiter, bei Bosch als Produktmanager und bei weiteren Firmen blickt er auf vielfältige praktische und internationale Erfahrungen zurück. In der Lehre strebt der Vater von drei Kindern eine Weiterentwicklung vorhandener Ausbildungsmaterialien und den Ausbau der E-Learning-Plattform an. Lehre versteht er als Aufgabe, Studierenden die Grundlagen für ihr späteres Berufsleben zu vermitteln und dabei „Faszination und Spaß am Fachgebiet zu wecken“. Als gebürtiger Aachener ist er leidenschaftlicher Fan der Alemannia – und dies „obwohl wir gerade in die 3. Liga abgestiegen sind – viele Grüße an die Leidensgenossen aus Bielefeld“.

ÄMTER IN EXTERNEN GREMIEN



1 Gilde-Geschäftsführer Rolf Merchel (links), Tilmann Fischer (Mitte) und Dr. Oliver Herrmann (rechts)

Dr. Oliver Herrmann ist neuer Vorsitzender des Beirats des GILDE-Zentrums in Detmold. Der Präsident der Hochschule OWL übernahm die Aufgabe von seinem Vorgänger Tilmann Fischer, der den Gremienvorsitz auch nach seinem Ausscheiden aus der Hochschule kommissarisch weiter geführt hatte. Der Beirat des GILDE-Zentrums ist zurzeit mit zwölf Repräsentanten lippischer Unternehmen und Institutionen besetzt.

NICHTWISS. PERSONALRAT



Jörg Hagemeier aus dem Dezernat Personal und Entwicklung hat den Vorsitz des nicht-wissenschaftlichen Personalrates von seinem Amtsvorgänger Torsten Böger übernommen, der im August zurückgetreten ist.

GRENZÜBERSCHREITEND: STUDENTINNEN AUS HÖXTER GEWINNEN IM IDEENWETTBEWERB

Vier Studentinnen vom Standort Höxter dürfen sich über jeweils 1.500 Euro freuen. Verdient haben sich dies Michaela Fedeli, Anna Grube, Britta Liebe und Julia Sack mit ihren Entwürfen für die nachhaltige Weiterentwicklung des Wohngebietes Blauwestad in den Niederlanden. Im Rahmen des Ideenwettbewerbes „Fehnsiedlung 2.0/New Blue“ wurde nach studentischen Arbeiten gesucht, die das Thema Nachhaltigkeit im Bauen und in der Stadt- sowie Landschaftsentwicklung in der Ems-Dollart-Region umsetzen.

Ausgelobt wurde der Wettbewerb von der Hochschule Ostwestfalen-Lippe in Kooperation mit den Städten Papenburg und Groningen sowie vier weiteren deutsch-niederländischen Hochschulen. Am 13. September 2012 wurden die Sieger in der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur prämiert. Zehn Gruppen von Studierenden teilen sich ein Preisgeld von insgesamt 15.000 Euro. Die vier Studentinnen aus Höxter bildeten hierbei jeweils zwei Gruppen.

Die Entwürfe wurden in Teams von zwei bis drei Studierenden im Laufe des Sommersemesters 2012 ausgearbeitet. Die Preisverleihung erfolgt am 2. November 2012 in Blauwestad. Hier können die Höxteranerinnen ihre prämierten Ideen der Öffentlichkeit präsentieren. Am Ende zählten bei diesem Wettbewerb nicht nur das Preisgeld, sondern auch die gewonnenen Erkenntnisse, der Spaß am Entwerfen und die Anerkennung durch eine professionelle Jury aus Architekten, Praktikern und Kulturwissenschaftlern.



1 Die Jury vergab zehn Preise à 1500 Euro: Karin Keller, Dietmar Riecks, Martin Rein-Cano, Matthias Rottmann, Juryvorsitzender Ludger Heidbrink

■ IMPRESSUM

■ **Herausgeber:**
Hochschule Ostwestfalen-Lippe
Der Präsident
Liebigstraße 87, 32657 Lemgo

■ **Redaktion:**
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Julia Wunderlich (verantwortlich)
Katharina Heidecke
Marie-Kristin Henneken

Tel (05261) 702 218
pressestelle@hs-owl.de

■ **Redaktionsassistentz:**
Carina Schreiber

■ **Mitarbeit an dieser Ausgabe:**
Julia Dittrich

■ **Fotos:**
Fotolia (S. 1, S. 11, S. 12, S. 34), Dirk Schelpmeier (S. 3), Jaqueline Bloem & René Schmidt (S. 16, S. 19, S. 20 + 21), Alfred Ehrhardt (S. 16, S. 19, S. 20), OWL Racing Team/Mareike Groeger (S. 22 - 24), privat (S. 29), Arne Herden & Julia Dittrich (S. 25, S. 30 - 33), Hochschule OWL (Rest)

■ **Gestaltungskonzept und Layout:**
Frank Bernitzki

■ **Druck & Anzeigen:**
Druckerei David, Lemgo

■ **Auflage:**
2.500 Exemplare

■ **Erscheinungstermin der nächsten Ausgabe:**
12.12.2012 (Redaktionsschluss: 14.11.2012)

■ **Online-Ausgabe:**
www.hs-owl.de/campusmagazin

ABSCHIED

Die Hochschule trauert um Professor Dr.-Ing. Jörn Peter Podolsky, der im Juni im Alter von 70 Jahren verstorben ist. Podolsky wurde im Oktober 1979 an die Fachhochschule Lippe berufen. Sein besonderes Engagement galt schon früh dem Studiengang Logistik, an dessen Gründung und Ausgestaltung er maßgeblich beteiligt war. Er lehrte die Fächer Materialflusstechnik und Logistik, bis er im Februar 2007 in den Ruhestand ging.



1



2



3



4

WAS
IST DEIN SURVIVAL-TIPP FÜR
ERSTSEMESTER?
Ihr habt auch nützliche Survival-Tipps für Erstsemester? Dann postet sie auf [www.facebook.com/HochschuleOWL!](http://www.facebook.com/HochschuleOWL)



5



6



7



8

1 Jessica Schütte, wiss. Mitarbeiterin im Fachbereich Landschaftsarchitektur & Umweltplanung

4 Marie-Kristin Henneken & Carolin Krüger, Mitarbeiterinnen in der Pressestelle

6 Lars Witte, 4. Sem. Produktionstechnik, und Stefan Reschke, 4. Sem. Lebensmitteltechnologie

2 André Spatzier, 6. Sem. Umweltingenieurwesen

7 Teddy, Urlaubsvertretung für Bianca Büter, Dekanatsassistentin Fachbereich Medienproduktion

3 Eugenia Albrecht, Mitarbeiterin in der Bibliothek (Skim) am Standort Lemgo

5 Lennart Frevert, 8. Sem. Bauingenieurwesen

8 Hanna Köntges, Lucas Kaußen, Anna Grube, Philipp Stankewitz, Helen Bijok, Julia Klasing, Britta Liebe, Julia Sack, 4. + 6. Sem. Landschaftsarchitektur



WOHNBAU
L E M G O e G



Julia hat ihre neue Wohnung gefunden!
wohnbau-lemgo.de

Wohnbau Lemgo eG
Pagenhelle 13 | 32657 Lemgo
fon 05261.25 99-0
email info@wohnbau-lemgo.de

Besuchen Sie uns auf Facebook!

Ganz einfach geht 's auch mit der iPhone-App. Jetzt ausprobieren!



familienwohnen



junges wohnen



seniorenwohnen



Industrial Devices

Telecom

People

Machinery

Transportation

Energy

Power

Industrial Network Infrastructure

Partnership

Automation

Embedded Computing Systems

Medical

Broadcast and Entertainment



Wir sind ein „ausgezeichneter“ Hersteller und Arbeitgeber!

Unsere elektrische und elektronische Verbindungstechnik steht für Kreativität, Leistungsfähigkeit und Qualität sowie auch unser gesamtes Unternehmen. Wie wäre es mit einer beruflichen Zukunft bei einem „ausgezeichneten“ Arbeitgeber?

Die HARTING Technologiegruppe freut sich auf Sie!

www.HARTING.com



Pushing Performance